

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 2

Artikel: Die Pressekonferenz
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pressekonferenz

SEPP RENGGLI

Der nachstehend beschriebene Anlass fällt zeitlich völlig unbeabsichtigt mit der «Nebi»-Märchen-Ausgabe zusammen. Allfällige Assoziationen sind rein zufällig und fast ungewollt. Das Event, von dem die Rede ist, nennt sich Pressekonferenz und wird von Sportvereinen regelmässig zur Aufklärung der Öffentlichkeit zelebriert.

Der weder mit Scheherazade noch mit Trudi Gerster verwandte oder verschwägte Präsident des angesehenen Fussballklubs eröffnet die Sitzung, begrüsst die sehr geschätzten Damen und Herren der Medien, dankt für das rege Interesse und hofft auf eine erspriessliche Zusammenarbeit im Interesse des Sports sowie unserer Volksgesundheit. Hierauf stellt er seine engsten Mitarbeiter vor und sich in Positur, als der Fotograf der Lokalzeitung zu knipsen beginnt. Der Verein sei kerngesund, versichert der Präsident ohne den geringsten Anflug von Röte im Gesicht, man habe die Ausgaben absolut im Griff. Die Verbindlichkeiten (Anmerkung des Autors: im Sport gängiges Synonym für Schulden) betragen lediglich

5,5 Millionen Franken, die sich im Fall der voraussichtlichen Qualifikation für die Champions League in einen Millionen-Gewinn verwandeln würden.

Nach diesem zukunftssträchtigen Votum ergreift der Manager erstens das Mikrophon und zweitens das Wort. Er dankt dem Vorredner und weist darauf hin, dass der Verein im Juniorenwesen landesweit führend sei und den Dienst an der Jugend auf seine Fahne geheftet habe. «Bei uns hat jeder Junior den Marschallstab im Tornister», sagt der belesene Manager, vergisst aber zu erwähnen, dass schon Napoleon I.

(1769-1821) den Satz mit dem Tornister geprägt hat und in Waterloo trotzdem verlor. Um selbst kein Waterloo zu erleben, hat der FC für die Endphase der Meisterschaft trotz den gelobten Junioren («wir wollen sie nicht verheizen») drei Verstärkungen aus Südamerika und Afrika eingeflogen. «Dank ihnen werden wir die Champions League schaffen.» Weil an ungefähr sieben anderen Pressekonferenzen die gleiche Absicht kundgetan wird, besteht die Gefahr, dass nicht alle ihr Saisonziel erreichen. (Zu Lebzeiten von Lügenbaron Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen, 1720-1797, fanden noch keine Fussballklub-Pressekonferenzen statt.)

Als nächster Referent heisst der Vertreter der Sponsoren (Stifter des Aperitifs und der belegten Brötchen) die lieben Sportfreunde willkommen, beschenkt

der Applaus dürrt aus, weil die Hände der meisten Zuhörer mit mindestens einem belegten Brötchen und einem Glas Wein besetzt sind. Dabei ist Applaus in unserer technifzierten Zeit neben dem Handballspiel fast das Einzige, das man noch von Hand macht.

Den Reigen der Informanten beschliesst der nach drei Niederlagen soeben neu verpflichtete Trainer. Er verspricht attraktiven Angriffsfussball und verrät das Rezept für die kommenden Erfolge: «Der Weg zum Sieg führt über den Kampf. Wer die Zweikämpfe gewinnt und mehr Tore schießt als der Gegner, ist Sieger. Doch neben dem Fanionteam gilt unser Hauptaugenmerk den Junioren. Wir investieren jährlich 200 000 Franken in unsere Nachwuchsabteilung. Die Junioren von heute sind die Meister von morgen.» Der Redaktor des Kluborgans entledigte sich rechtzeitig sowohl der belegten

Brötchen wie des Weinglas' und applaudiert heftig.

Nach dem Abklingen des Beifalls erkundigt sich der Präsident, ob noch jemand eine Frage habe. Der Sportjournalist des Gratisanzeigers hat eine: Ob es stimme, dass ein einziger ausländischer Star dreimal so viel verdiene wie alle 16 Juniorenmannschaften pro Saison kosten? Präsident,

Manager, Sponsor und Trainer haben leider die Zahlen nicht präsent und verweisen den Interpellanten an den bedauerlicherweise abwesenden Finanzchef. Weitere Fragen unterbleiben, die leckeren Kaviar- und Lachsbrötchen stopfen die Mäuler. Als der Weinvorrat zur Neige geht und der Kampf am verwüsteten kalten Buffet ausgefochten ist, schliesst der Präsident die Pressekonferenz. Morgen werden die Berichte über die hehren Ziele des lokalen Fussballklubs in der Rubrik «Sport» erscheinen. Vorwiegend lobend. Der Sponsor ist ein guter Inserent.

«Bei uns hat jeder Junior den Marschallstab im Tornister»

alle Anwesenden mit einem Füllfederhalter («damit Sie über unser sportfreundliches Unternehmen schreiben können») und freut sich auf künftige Europacup-Einsätze, denn «wir gehören zu Europa, trotz Blocher». Der auf den Kickerbrüsten werbende Geldgeber räumt dem Spitzensport indes nicht erste Priorität ein. «Wichtiger als die Stars sind die Jungen, denen wir mit unserem Engagement zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung abseits der Kifferszene verhelfen wollen. Mens sana in corpore sano.» Trotz des gekonnten Abgangs via altes Rom fällt